FUHR- UND BAGGERBETRIEB
Holzschwanger Straße 40
89233 Neu-Ulm/Reutti
Telefon (0731) 7 59 51
Telefax (0731) 9 70 95 31
Mobil (0172) 549 01 62
DUKEK GmbH

Ernst Stäb
Kfz-Reparaturwerkstatt
Reparaturen aller Fabrikate
ATE Bremsencenter
Holzschwanger Straße 26 · Tel. 0731/721519
89233 Neu-Ulm/Reutti · Fax 0731/79975
AUTOFIT

Sternstunde für Körper & Seele
Wellnessmassagen
Claudia Schneider
Ayubatherapeutin
Jedelhauser Straße 1
89233 Neu-Ulm/Reutti
Telefon 0731/7256718
Mobil 0170/2867307

Bilder von hohem Niveau
www.LUFTBILDSERVICEULM.DE
Im Grund 77
89079 Ulm
Tel: 0731-94020412
info@luftbildserviceulm.de
Wir heben für Sie ab... ... mit dem Helikopter oder Flugzeug
Gebäude - Landschaften - Bauübersicht. Luftbilder -einfach perfekt.

Auf der Höhe thront das majestätische Schloss

Reutti: Ein beliebter Stadtteil mit einer wechselhaften Geschichte

VON INGE PFLÜGER

Der Neu-Ulmer Stadtteil besitzt zwei außergewöhnliche Baudenkmäler – das Patrizierschloss auf dem Berg und die angrenzende evangelisch-lutherische St. Margaretha-Kirche samt Pfarrhaus. Das jahrhunderte alte Ensemble Schloss und Kirche auf der Höhe, überragt noch heute den Ort.

Wer immer es einst schick fand, auf dem Lande zu leben, der zog in das damals kleine Dörfchen, südlich von Ulm, das, als es anno 1352 zum ersten Mal urkundlich auftauchte, noch „Rütin“ hieß.

Bewohnt war der Flecken schon viel früher als 1352, wie Fundstücke aus einem Grabhügel im Buchwald beweisen, so jedenfalls ist es in den Geschichtsbüchern der Stadt Neu-Ulm nachzulesen.

Wie damals oft in dieser Gegend üblich, waren es Ulmer Patrizier, die sich dort einkauften.

Der erste ulmische Grundherr im Ort

Hans von Halle tauchte als erster ulmischer Grundherr auf, dem 1390 Schwiegersohn Hans Karg folgte. Durch Erbschaft kam die katholische Linie der Roths – bis 1802 als Orts- und zugleich Patronatsherrn ins Spiel. Hans Roth, durch Geldgeschäfte und Handel reich geworden, ließ zusammen mit Sohn Konrad anno 1550 anstelle der bisherigen mittelalterlichen Burg das stattliche Patrizierschloss erbauen, das 1552 im Markgrafenkrieg in Brand gesteckt wurde. 1554 ließ Roth es wieder aufbauen.

Das Reuttier Schloss auf dem „Schlossberg“ lockt von weitem die Besucher. Fotos: Inge Pflüger

Lang anhaltende Konflikte zwischen den Roths und speziell der Reichsstadt Ulm, die die Landeshoheit samt Gerichtsbarkeit bis 1802 über Reutti innehatte, gab’s viele. Anscheinend waren die katholischen Vasallen des österreichischen Kaisers stets darauf bedacht, ein gespanntes Verhältnis zur evangelischen Reichsstadt Ulm zu pflegen. Stoff gab es allemal, vor allem als 1619 der Katholik Hans Roth Gutsherr wurde. So wurde einmal vom Ulmer Rat der Hans Roth zu 50 Talern Strafe verdonnert, weil einer seiner Beamten sein Kind auf dem katholischen Gottesacker in Finningen begraben ließ, nachzulesen in „Neu-Ulm - Augenblicke einer Stadt“.

Auch eine Fabrik gab es einst in Reutti – lange ist’s her: Von 1815 bis 1913 war das Schlossgut – mit kurzer Unterbrechung von 1889 bis 1891 – im Besitz der Ulmer Kaufmannsfamilie Kispert. Sie startete eine Zuckerproduktion, aus der eine Brauerei mit Mälzerei und Wirtschaft hervorging. Aber der Besitzer ging pleite und 1889 wurde das gesamte Schlossgut versteigert. Die Besitzer wechselten seit dieser Zeit immer wieder. Schließlich 1954 wurde im Schloss eine evangelische Heimschule eingerichtet, 1979 begann die Renovierung und 1982 erfolgte die Umwandlung in Eigentumswohnungen – bis heute.

Kriege und die Pest gingen an dem kleinen Flecken von einst nicht spurlos vorüber. Erst nach 1945 wächst der Ort deutlich auf 1000 Einwohner. Heute zählt der Stadtteil, der 1977 zur Stadt Neu-Ulm eingemeindet wurde, etwas mehr als 1620 Einwohner. Moderne Mehrfamilienhäuser ersetzten mit der Zeit die alten Bauernhäuser oder die historischen Gebäude, so fiel 1975 das Bräuhaus der Spitzhacke zum Opfer, der über Jahrhunderte gesellige Mittelpunkt, das Gasthaus „Rössle“, im Jahre 2000 und das alte Rathaus im Jahr 2004.

Reutti: Ein beliebter Wohnort

Trotzdem wurde der Stadtteil nie recht städtisch, ein toll funktionierendes und lebendiges Vereinsleben bilden den Grundstock dafür. Das evangelische Dorf, das 1802 „bairisch“ wurde, entwickelte sich wieder - wie einst - zum beliebten Wohnort. Kindergarten und Grundschule fehlen ebenso wenig wie ein Dorfplatz und eine Gemeinschaftshalle (die stetig erweitert wurde) oder ein Requisitenhaus. Rund 900 Arbeitsstunden haben 2009 etwa die Vereinsmitglieder geleistet und in lediglich fünf Wochen in jeder freien Minute die Ärmel hochgekrempelt – dann war der Anbau an die Gerätehalle fertig, ohne irgendwelche Zuschüsse von der Stadt. Hier wird seit 2010 das Inventar der Vereine gelagert, sieben davon gehören dem Vereinsring an.